

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

17 (20.1.1934)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Anwärter frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
zusätzlich 36 Pfg. Postgebühren.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **Geogr. 1839**



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift in Anzeigen und Beilagen ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verfolgung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:
Bereinsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

95. Jahrgang

Nr. 17.

Samstag, den 20. Januar 1934.

Auftakt zur Abrüstungskonferenz?

Genf, 20. Jan. Freitag nachmittag um 3 Uhr trat das sogenannte kleine Präsidium der Abrüstungskonferenz zusammen, das aus dem Präsidenten Henderson, dem Berichtsersteller Beneš, dem Vizepräsidenten Politis und dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, besteht. Zwischen den anwesenden Ministern haben verschiedene Unterredungen stattgefunden, bei denen die Abrüstungsfrage berührt wurde. Insbesondere ist am Donnerstag ein Essen, das der Ratssprache benutzt worden. Man hat aber den Eindruck, daß konkrete Beschlüsse irgend welcher Art bisher nicht gefaßt worden sind und nicht gefaßt werden konnten, weil dazu ja die wichtigste Grundlage, nämlich die Antwort Deutschlands auf das französische aide memoire fehlt.

Das französische und sächsische Einflüsse zugängliche „Journal des Nations“ legt sich mit Eifer für den alsbaldigen Wiederaufnahmestritt der Abrüstungskonferenz ein. — Man spricht davon, daß der Hauptausgangspunkt nicht — wie ursprünglich hieß — bis nach Wien, sondern nur etwa um einen Monat vertagt werden solle, und daß man demnach versuchen wolle ihn und damit die Konferenz noch bis Februar — man nennt den 19. Februar — wieder einzuberufen.

Wie der Genfer Berichtsersteller der „Times“ meldet, besteht innerhalb der britischen Delegation der lebhafteste Wunsch nach einem baldigen Fortschritt der Abrüstungskonferenz. Andererseits aber ist man der Ansicht, daß die Besprechungen zwischen den Regierungen, die in einer leidlich befriedigenden Weise vorankommen, am besten nicht unterbrochen würden. Doch gebe es natürlich eine Grenze für ihre Zweckmäßigkeit und auch für die Zeitspanne, die sie in Anspruch nehmen. Die Methode der direkten Verhandlungen hat bisher, führt der Berichtsersteller fort, zwei gute Ergebnisse gehabt: Eine gute Verständigung zwischen Großbritannien und Italien und eine gewisse Klärung des französischen und des deutschen Standpunktes. Es wird sich bald zeigen, ob die Klut zwischen Frankreich und Deutschland überbrückt werden kann. Im allgemeinen glaubt man, daß die Annäherung zwischen beiden Staaten sich als ausreichend erweisen wird, um neue Schritte zu ermöglichen. Die streng logische Auslegung der Abrüstungsklausel würde darauf hinauslaufen, daß der vertragliche Stand der deutschen Rüstungen das Höchstmaß für jeden anderen Staat bildet. Diese Auslegung ist aber längst aufgegeben worden. Es wird einen gewissen Spielraum oberhalb der deutschen Zahlen geben müssen, wenn überhaupt ein Abkommen zustande kommen soll. Die britische Regierung beharrt jedenfalls darauf, die sogenannten schweren Angriffswaffen noch während der ersten Periode aufzuheben.

Verhandlungsbereitschaft Frankreichs

Paris, 20. Jan. In gutunterrichteten französischen Kreisen erwartet man, daß nach der Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages durch Frankreich unverzüglich Verhandlungen aufgenommen werden, um vor dem Ablauf der Kündigungsfrist, zu einem neuen Handelsabkommen zu gelangen. In den betreffenden französischen Kreisen betont man, daß Frankreich die feste Absicht habe, bis zu diesem Zeitpunkt ein Abkommen zustande zu bringen. Andererseits würden die Verhandlungen über die Regelung des Fremdenverkehrs fortgesetzt werden, die Anfang dieses Jahres in Berlin begannen. Auch der Meinungsaustrausch über die Scrips werde binnen kurzem wieder aufgenommen werden. In französischen Kreisen weiß man im übrigen darauf hin, daß Artikel 9 des deutsch-französischen Abkommens vom 23. Februar 1928 über den deutsch-saarländischen Warenverkehr im Falle einer Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages vorzulege, daß für den deutsch-saarländischen Warenverkehr wieder die Bestimmungen des vorläufigen Abkommens vom 5. August 1926 in Kraft treten würden, die weniger günstig seien, als die des Abkommens von 1928. Die französische Regierung soll beschlossen haben, alle Bemühungen zu unternehmen, damit das gegenwärtige Regime des deutsch-saarländischen Warenverkehrs durch die Kündigung des deutsch-französischen Handelsabkommens nicht beeinträchtigt werde. Schließlich gibt man sich in französischen Kreisen alle Mühe, die Konfingentierungsmaßnahmen voll zu rechtfertigen. Die französische Regierung wüßte den Streit zu lokalisieren und den Weg für Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen vorzubereiten.

Affyrer nach Brasilien?

Genf, 20. Jan. Der Völkerbundsrat hat in seiner öffentlichen Sitzung am Freitag nachmittag den Bericht des von einer letzten Tagung einberufenen Ausschusses, der sich mit der Ueberführung eines Teiles der im Irak liegenden Affyrer nach Brasilien befassen soll, angenommen. Es handelt sich bei dieser Ueberführung allerdings nur um 100 von etwa 10 000 in Irak befindlichen Familien. Die Finanzierung der Ueberführung selbst muß zu einem Teile von dem nächst beteiligten Staat, dem Irak, aufgebracht werden.

Die Antwort auf das französische und das englische Memorandum übergeben.

Berlin, 20. Jan. Wie amtlich mitgeteilt wird, empfing gestern nachmittag der Reichsminister des Auswärtigen den französischen Botschafter Francois Boncet und übergab ihm die deutsche Antwort auf das von dem französischen Botschafter am 1. Januar überreichte aide memoire in der Abrüstungsfrage. Der Reichsminister erläuterte dem Botschafter den Inhalt des Schriftstückes.

Ebenso empfing Freiherr von Neurath den englischen Botschafter Sir Eric Phipps und übergab ihm die Antwort auf das Memorandum, das dieser im Auftrage der englischen Regierung dem Herrn Reichskanzler am 20. Dezember v. J. überreicht hatte.

Wie wir hören, handelt es sich bei der Antwort um ein umfangreiches Schriftstück, das 14 Schreibmaschinenheften umfaßt. Es ist in entgegenkommender Weise gehalten und kommt daher der Forderung der von beiden Seiten gewünschten Verständigung entgegen. Seine Tendenz ist die Fortsetzung und die Vertiefung der begonnenen Aussprache.

In Pariser politischen Kreisen wird gesagt, daß die deutsche Antwort in dem gleichen verträglichen Tone gehalten sei wie die französische. Sie sei sehr gewissenhaft ausgearbeitet und enthalte sehr ausführliche Einzelheiten über die Haltung der Reichsregierung gegenüber den französischen Vorschlägen. Die deutsche Antwort halte sich im großen und ganzen im Rahmen der bisherigen deutsch-französischen Besprechungen. Man habe deutscherseits außerdem Wert auf den Hinweis gelegt, daß die Fortsetzung dieser Besprechungen im beiderseitigen Interesse nützlich sei. Ein Punkt der französischen Denkschrift habe jedoch deutscherseits grundsätzliche Einwände hervorgerufen. Wenn auch in der Denkschrift das

Wort „Probezeit“ nicht mehr vorhanden sei, so wisse man doch, daß Frankreich daran festhalte. Deutscherseits erklärt man dazu:

„Das alles, was einer solchen Probezeit ähnele, eine Diskriminierung Deutschlands darstelle und eine Verletzung seiner Ehre sei.“

Man sei deutscherseits der Ansicht, daß die Abrüstung nicht in zwei Abschnitten durchgeführt werden könne. Ein anderer deutscher Einwand betreffe die Effektivität des künftigen deutschen Heeres! Man betone:

„Daß 200 000 Mann nicht genügen, die Sicherheit Deutschlands zu verbürgen. Unter diesen Umständen sei das augenblickliche Berufsheer mit seinem geringen Effektivitätsstand noch mehr wert. Das neue deutsche Heer müßte außerdem über alle Waffen verfügen, die als Verteidigungswaffen anerkannt worden seien.“

Es scheine, als ob der Reichskanzler der Kontrolle über die sogenannten militärischen Organisationen zugestimmt habe, vorausgesetzt, daß sich diese Kontrolle ebenfalls auf alle ähnlichen Organisationen in den anderen Ländern erstreckte. Was schließlich die Frage der Luftstreitkräfte anlangte, so halte man deutscherseits

die Herabsetzung der französischen Luftstreitkräfte um 50 Prozent für unangenehm, bezw. für bedeutungslos, wenn Deutschland über keinerlei Luftflotte verfügen dürfte.

Außerdem wüßte man deutscherseits Aufklärung darüber, was aus den anderen 50 Prozent Flugzeugen würde, die man abschaffen wolle.

Starke Gegensätze über die Saarfrage.

Fünferauschuß soll gebildet werden.

Genf, 20. Jan. Der Völkerbundsrat hat gestern abend in geheimer Sitzung über die Saarfrage verhandelt. Dabei fand ein eingehender Meinungsaustrausch über das ganze Problem statt. Besondere Fragen beantwortete der Präsident der Saarkommission, Knox. Er soll dabei die Lage im Saargebiet als außerordentlich ungünstig und bedenklich eingeschätzt haben. Da der Präsident der Regierungskommission bekanntlich in allen Fragen einseitig Partei ergriffen habe, können diese Auskünfte in keiner Weise eine geeignete Grundlage für die Entscheidung des Rates bilden.

Wie man hört, haben sich im Verlaufe der geheimen Ratssitzung

starke Gegensätze gezeigt. Es ist nicht gelungen, zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen.

Grundsätzlich wurde allerdings beschlossen, dem Berichtsersteller Knox noch vier weitere Ratssitzungen zuzubilligen, um so einen Fünferauschuß zu bilden, der die Vorbereitungen für die Abstimmung treffen und dem Rat für seine Mai-Tagung Vorschläge unterbreiten soll. Die Namen der vier weiteren Mitglieder stehen noch nicht endgültig fest.

Der Vorsitzende der in Genf weilenden Abordnung der

Deutschen Front des Saargebietes, Kommerzienrat Köhling, erklärte Freitag nachmittag die internationale Presse in längeren Ausführungen über die Lage im Saargebiet und über die internationale Lage auf, der die Saarbevölkerung heute gegenübersteht.

Köhling ging von den Bestimmungen des Versailler Diktats aus, nach denen die Abstimmung am 10. oder 11. Januar 1935 stattfinden müßte. Sie werde eindeutig ein Ergebnis für die Rückkehr nach Deutschland bringen. Dann schilderte der Vortragende die Bedeutung der Deutschen Front, die heute bereits 9 v. H. der Saarbevölkerung umfasse. Ihr stände das Hüftchen der Landesverräter unter der Führung des sozialdemokratischen Redakteurs Max Braun gegenüber, das noch weitere fünf oder ja zehn Jahre in dem Versailler „Käfig“ sitzen wolle. Köhling wies darauf hin, daß ein Vertrauensbruch durch Verschiebung der Abstimmung das schlimmste wäre was der Völkerbund dem europäischen und auch dem Weltfrieden antun könnte. Das deutsche und das französische Volk erleben, so führt Köhling fort, „aus heißen Herzen einen ehrlichen Frieden.“ Sie wüßten die jahrhundertalte Feindschaft zu begraben. Die Kriegsgeneration will keinen neuen Krieg.

Dann wies Köhling darauf hin, daß der Führer der so-

genannten „Freiheitsfront“, Max Braun, im Saargebiet nicht bodenständig und daher auch nicht abstimmsberechtigt sei. Köhling verglich den Landesverräter Braun mit dem berüchtigten rheinischen Separatistenführer Dorten. Das Saargebiet wolle zu Deutschland zurück, das sei der einmütige Wille der Bevölkerung. Gleichzeitig bejahe die Saarbevölkerung auch die Regierung Adolf Hitler, die allein imstande sei, die schwere Lage zu meistern, in der sich Deutschland befinde. Köhling schloß mit den Worten: „Hoffen wir, daß der Völkerbund einsteht, daß die baldige Heimkehr des Saarpölkles zu Deutschland eine weltpolitische Notwendigkeit ist. Denn nur so werde das Saargebiet kein Zankapfel zwischen den beiden Ländern bleiben.“

Ortsfragen in den Wandelgängen der Kammer.

Paris, 20. Jan. In den Wandelgängen der Kammer kam es Freitag vormittag zu einem tätlichen Angriff des Abg. Lagroffiers von der sozialistischen Partei mit dem Abg. Despre Ferry, dem Direktor der nationalpolitischen „Liberte“ wegen eines Donnerstag in diesem Blatt erschienenen beleidigenden Artikels gegen Lagroffiers. Letzterer verarbeitete seinem Gegner eine Reihe von Ortschaften. Ferry konnte nicht entsprechend antworten, weil sofort Angehörige der Kammer die Gegner trennten. Ferry ist auch Vorsitzender der Vereinigung französischer Reiserestaurantiers. Ferry hat seinem Gegner eine Duellforderung überbringen lassen.

Die im Anschluß an die Kammer Sitzung vom Donnerstag erfolgten Zusammenkünfte zwischen dem Interpellanten Henriot und Unterrichtsminister de Monzie bildeten das Tagesgespräch.

Der Abgeordnete Henriot hat bei Begründung seiner Interpellation u. a. behauptet, daß 1926 eine Bande von Betrügern verhaftet worden war, unter denen sich ein gewisser Comby und ein Fräulein Simon befanden, die später Frau Stavisky wurde. Fräulein Simon sei leinereit im Gefängnis von zwei Rechtsanwälten belacht worden, die heute an der Regierungsbank saßen. Der Abgeordnete ließ ironisch durchblicken, daß die Betreffenden — es handelt sich um Anatole de Monzie und Paul Boncour — sicher nicht nur in ihrer Eigenschaft als Rechtsanwälte den fraglichen Besuch im Gefängnis abgelehnt hätten. Unterrichtsminister de Monzie, der mit einer schweren Grippe zu Bett lag und der Sitzung nicht beiwohnte, wurde von dieser Anweisung des Interpellanten verständigt. Er machte sich eilends trotz seiner Erkrankung zur Kammer auf, wo er in den Wandelgängen mit seinem Widersacher zusammentraf. Die Gegner wollen sich zu Äußerungen haben hinreißen lassen, deren Wiedergabe kaum möglich ist. Die Angelegenheit endete damit, daß Unterrichtsminister de Monzie dem Abgeordneten Henriot eine Duellforderung zugehen ließ. Die Zeugen werden am Montag über die Folgen, die dieser Angelegenheit zu geben ist, beraten.

Frankreich in der Mandchurei

Wie aus London geschrieben wird, ist ein „Französisch-japanisches Konsortium für die Entwicklung der Mandchurei“ gebildet worden. Es liegt ja auf der Hand, daß das neue Kaiserreich „Manmontu“, das 30 Millionen Einwohner, aber eine Fläche dreimal so groß als Deutschland haben wird, für das Kapital einen starken Anreiz bietet. Japan ist nun einmal der Pate des neuen Staates, von einer Gnade ist Henry Puji berufen, den Thron in der neuen Hauptstadt Tschangschun zu besteigen, aber finanziell rüstiger ist Frankreich. England und Amerika wären für die Beteiligung an der Entwicklung der reichen Schätze der Mandchurei gewiß geeigneter, doch liegt es nahe, daß Japan in diesen Staaten eine unliebsame Konkurrenz im Fernen Osten erblickt. Wie die Londoner Blätter melden, ist das Abkommen bereits für die Unterzeichnung zwischen den Vertretern der Südmandschurischen Bahn einerseits und dem Vertreter der „Französischen Nationalen Vereinigung für wirtschaftliche Expansion“, Herrn Andre Bolivier, andererseits fertiggestellt, der die Möglichkeiten für französische Kapitalanlagen in der Mandchurei während der letzten sechs Monate eingehend studiert hat.

Nach den Bestimmungen des Abkommens soll ein französisch-japanisches Büro zur Feststellung der Bedürfnisse von Mandchukuo und zur Mittelung derselben an interessierte japanische und französische Firmen organisiert werden. Präsident des Konsortiums soll ein hoher japanischer Beamter der Südmandschurischen Bahn werden. Bolivier wird als Vizepräsident fungieren. Im Aufsichtsrat werden je sechs Vertreter der japanischen und der französischen Industrie sitzen. Für die Ausdehnung der geschäftlichen Unternehmungen durch das Konsortium sind keine Schranken gelegt, wenn zunächst auch nur kleine Kapitalien benötigt werden die zum Aufbau der Eisenbahn nötig sind.

In wenigen Worten

Berlin: Die Regierungskommission des Saargebietes hat die Verbreitung eines Verlesungsblattes der Deutschen Gewerkschaftsfront in der Saar verboten, in dem die Tatsache festgehalten wird, daß sich die Austritte aus den Freien Gewerkschaften in einer Weise gehäuft haben, daß von Massenaustritten gesprochen werden kann.

Berlin: Im Hauser-Prozess beantragte der Staatsanwalt gegen Professor Hauser zwei Jahre Gefängnis, gegen Borchardt drei Jahre sechs Monate Zuchthaus gegen Joleff zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und gegen Rosenthal ein Jahr Gefängnis.

Berlin: Anläßlich des schweren Erdbebenunglücks in Indien hat Reichspräsident von Hindenburg an Seine Majestät den König von England ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet.

Reval: Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auf Veranlassung des obersten Staatsanwaltes Afulow im Uralgebiet sowie in Sibirien verschiedene Direktoren wegen zu geringer Produktionsleistungen der ihnen untergeordneten Werke verhaftet worden. Sie werden in einem besonderen Verfahren abgeurteilt werden.

Sensation um Starhemberg.

Massenverhaftungen in Oberösterreich.

Linz, 20. Jan. Von unbekanntem Datum wurden in der vorvergangenen Nacht gegen das Gerichtsgebäude in Linz und gegen das katholische Gefellenvereinshaus wiederum Papierbullen geworfen. Unter großem Aufgebot fand daraufhin eine Fortsetzung der Polizeirazzia statt. Die Zahl der im Linzer Stadtgebiet allein festgenommenen Personen ist auf mehr als 100 gestiegen.

Unter den Verhafteten befinden sich die Rechtsanwälte Dr. Rader und Dr. Steinke, die Mittelschulprofessoren Werbit und Saasbauer sowie der Bundesbahninspektor Josef Marhofer.

Ein Teil der Verhafteten der letzten 24 Stunden wurde bereits nach Wöllersdorf abgeschoben. Gegen eine Reihe von Gewerbebetrieblern soll mit dem Einzug der Konzession und der Betriebsbeschränkung vorgegangen werden. Zurzeit dauern in ganz Oberösterreich die Verhaftungen noch an.

In Genf spricht man im Zusammenhang mit der Verhaftung des Grafen Alberti von einer „Sensation um Starhemberg“. Man erklärt, am Mittwochabend habe Graf Alberti allen Wiener Zeitungen brieflich mitgeteilt, daß er mit den Nationalsozialisten auf die Lösung Starhembergs verhandelt und daß er auch an der Zusammenkunft der führenden Nationalsozialisten auf Anordnung Starhembergs teilgenommen habe.

Beim Abtransport ins Konzentrationslager befreit

Wien, 20. Jan. In Krieglach (Steiermark) kam es bei der Ueberführung eines Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Wöllersdorf zu einer großen nationalsozialistischen Kundgebung.

400 Personen besetzten die Bahnhofstraße und versuchten die Zugänge zum Bahnhof zu sperren. Einige Personen egten sich auf die Schienen, um den Abgang des Zuges zu verhindern. Die Gendarmerie, die der Menge nicht gewachsen war, sah sich daher zur Freilassung der Verhafteten gezwungen. Nachdem jedoch Verstärkung eingetroffen war, ging die Gendarmerie mit Bajonetten vor, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden, eine durch fünf Stiche in die Brustgegend, eine andere durch einen Stich in die Brust. Trotz des neuerlichen Eingreifens der Gendarmerie konnte der Abtransport verhindert werden. Der Häftling wurde an Triumph auf die Straße zurückgebracht.

Reichsgründungsfeier der deutschen Kolonie in Rom

Rom, 20. Jan. Zu einem tiefen Erlebnis gestaltete sich für die Deutschen Roms die Feier des 18. Januar durch die Vorführung des Films vom großen Nürnberger Parteitag „Der Sieg des Glaubens“. 600 Volksgenossen, an ihrer Spitze die beiden Vorkämpfer, hatten sich in dem vom staatlichen italienischen Vorkämpfer gestellten Planetarium versammelt. Der Vorstand der deutschen Kolonie, Vorkämpfer Franz Heisinger, konnte auch zahlreiche italienische Gäste begrüßen, darunter den Vizepräsidenten der faschistischen Partei, Professor Marpicati, der bekanntlich selbst als Abgeordneter des Duce dem Nürnberger Parteitag beizuwohnt. Der deutsche Vorkämpfer beim Quirinal, v. Haffel, betonte in seiner Rede, daß der 18. Januar 1871 ein Sieg des Glaubens gewesen sei, des Glaubens an das deutsche Volk. Nach dem tiefen Sturz aber, den das Deutsche Reich 1918 erlebt habe, und durch die folgenden Jahre der Erniedrigung hindurch sei ein noch stärkerer Glaube an Deutschland nötig gewesen, um den Sieg vom 30. Januar 1933 zu erkämpfen, wie es unserem Führer Adolf Hitler gelungen sei. In das „Sieg Heil“ auf den Reichspräsidenten, den Führer und das Vaterland stimmten die Versammelten begeistert ein. Mit dem Deutschland- und dem Dort-Westel-Lied schloß die mächtige Kundgebung freien Auslandsdeutschtums.

Das behinderte Schlachtschiff

London, 20. Jan. Das Schlachtschiff „Nelson“, das seit Sonntag im Hafen von Portsmouth auf Gelegenheit zum Ausfahren wartet, war auch am Donnerstag wegen der Fortdauer des Südweststurmes nicht in der Lage, auszuliegen. Die „Morningpost“ schreibt in diesem Zusammenhang u. a., die Tatsache, daß unser härtestes Schlachtschiff sechs Tage lang durch schlechtes Wetter im Hafen festgehalten werden kann, verursacht beträchtliche Sorge und wirft die Frage auf, ob ein Hafen, wie der von Portsmouth, für Großkampfschiffe überhaupt geeignet ist. Portsmouth hat eine sehr enge Einfahrt. Das Wetter das seit sechs Tagen anhält, kann in der jetzigen Jahreszeit nicht ungewöhnlich genannt werden. Eine Veräberung in der Abfahrt könnte

aber im Notfall verhängnisvoll werden, besonders wenn man bedenkt, daß ein einzelnes Schlachtschiff jetzt beinahe 10 Prozent unserer ganzen Schlachtflotte ausmacht. Ueberdies könnte ein einzelnes Schiff, das in der Hafeneinfahrt fest bleibt, andere Kriegsschiffe im Hafen festhalten, und zwar in einem Augenblick, wo sie dringend gebraucht würden.

England gegen zwangsweise Sterilisierung

London, 20. Jan. Der seit langem erwartete Bericht des 1932 ernannten Ausschusses zur Prüfung der Sterilisationsfrage ist am Donnerstagabend veröffentlicht worden. Der Bericht empfiehlt die gesetzliche Zulassung freiwilliger Sterilisation bei Personen mit vererbaren schweren geistigen oder körperlichen Schäden. Dagegen spricht sich der Ausschuss entschieden gegen eine zwangsweise Sterilisation aus und erklärt, die Maßnahme müsse als ein Recht, nicht aber als eine Art von Strafe betrachtet werden.

Der politische Korrespondent der „Morningpost“ bemerkt dazu, die Reaktion werde auf diesen Bericht hin keine gesetzlichen Maßnahmen vorschlagen, sondern erst eine gründliche Untersuchung der moralischen und ethischen Erwägungen veranlassen, die mit dieser Frage eng zusammenhängen. Die Mitglieder des Ausschusses seien medizinische und soziologische Sachverständige und hätten dieses vielseitige Problem vom Standpunkt ihrer besonderen Berufes aus beurteilt.

Japanisches Ultimatum an Tschangai

Peking, 20. Jan. Einer Meldung der Zeitung „Sunbao“ zufolge haben die japanischen Militärbehörden der chinesischen Regierung folgendes Ultimatum überreicht:

1. Die chinesischen Truppen räumen sofort alle von ihnen besetzten Stellen an der großen Mauer bei Tsinan.
2. Die chinesischen Truppen werden in eine entmilitarisierte Zone überführt, die auf Grund des in Tsinan abgeschlossenen japanisch-chinesischen Waffenstillstandsabkommens erweitert wird.
3. Die chinesischen Behörden heben alle Verbote auf, die die Verbreitung von mandschurischen Flugblättern in dieser Gegend untersagen.
4. Sollten die chinesischen Behörden diese Bedingungen nicht erfüllen, werden die japanischen Truppen zu militärischen Operationen übergehen.

Nach chinesischen Mitteilungen sollen japanische Streitkräfte ohne Grund in die Provinz Szechuan, nordwestlich von Feking, eingedrungen sein.

Freiherr von Kanne auch Kommissar für den Verkehr mit Oern

Berlin, 20. Jan. Der Reichsernährungsminister hat die ihm nach dem Geleit über den Verkehr mit Oern und der dazu ergangenen Durchführungsverordnung zusehenden Befugnisse auf den Reichskommissar für die Milchwirtschaft Freiherrn von Kanne, übertragen. Gleichzeitig ist Freiherr von Kanne gemäß der Verordnung über die Regelung des Eiermarktes mit der Wahrnehmung der dem Reichsernährungsminister zusehenden Befugnisse beauftragt worden. Im Rahmen dieser Befugnisse ist Freiherr von Kanne vom Reichsbeauftragten für Geflügelwirtschaft und Dr. J. Ficker-Berlin zu seinem ständigen Stellvertreter bestellt worden.

Reichsminister Dr. Goebbels führt die Propaganda für die Olympia

Berlin, 20. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Mitglieder des Olympischen Komitees zu einer Besprechung über die Propaganda für die Olympischen Spiele 1936. In der Besprechung wurden die einheitlichen Richtlinien für die Propaganda der Olympischen Spiele festgelegt und ein Olympia-Propagandaausschuß gebildet. Der Propagandaausschuß steht unter der Leitung von Ministerialrat Baegert im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Dem Ausschuss gehören ferner an: der Herr Reichssportführer von Tschammer und Osten, Erz. Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, Generalsekretär Dr. Diehm, Dr. Ritter von Holt, ferner vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Ministerialräte Demann, Dreßler, Andreß, Dr. Jahnde und Laubinger, die Oberregierungsräte Dr. Mahlo, Raefher, Regierungsrat Wade und Herr

Weidmann, außerdem ein Vertreter der Stadt Berlin. Der Propagandaausschuß wird seine Pläne dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda in Kürze vorlegen.

Tag der Ritter des Ordens Pour-le-merite

Essen, 20. Jan. Wie die „Nationalzeitung“ meldet, werden die seit dem Mai 1933 zu einer Ordensgemeinschaft zusammengeschlossenen Ritter des Ordens Pour-le-merite am 24. Januar, dem Geburtstag Friedrich des Großen, in Berlin zu einer ersten Tagung zusammenzutreten. Der preussische Ministerpräsident Hermann Göring hat die Schirmherrschaft über die Ordenskameradschaft übernommen.

Zwölf Urlaubszüge im Februar

Berlin, 20. Jan. Wie das Propagandaamt der N.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mitteilt, sind die Verhandlungen zwischen dem Amt für Reisen, Wandern und Urlaub und der Reichsbahn zu weit gediehen, daß man sie als abgeschlossen bezeichnen kann. Die Verwaltung der Reichsbahn hat sich in entgegenkommender Weise bereit erklärt, dem Amt für Reisen, Wandern und Urlaub Sonderzüge mit einer ganz erheblichen Verbilligung des Fahrpreises zur Verfügung zu stellen. Die Deutsche Arbeitsfront trägt die restlichen Kosten.

Schon im Februar werden die ersten Urlaubszüge fahren. Von Berlin aus fährt ein Zug mit 1000 Berliner Arbeitern nach Oberbayern. Auf Veranlassung von Dr. Ley des Führers der Deutschen Arbeitsfront, und der N.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird bei der Abfahrt dieses ersten Zuges ein festlicher Akt stattfinden. Die Verhandlungen mit den zuständigen Hotels und Kurverwaltungen sind ebenfalls nahezu abgeschlossen. Die Preise für Unterkunft und Verpflegung werden so niedrig gehalten sein, wie es überhaupt möglich ist. Darüber hinaus aber besteht die Absicht, verdienten Arbeitern, die in großer wirtschaftlicher Bedrängnis leben und die selbst die niedrigen Preise nicht aufzubringen vermögen, durch einen Zuschuß die Möglichkeit zu geben, ihren erlich verdienten Urlaub in den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes zu verbringen.

Heklugen über das Befinden Dimitroffs

Leipzig, 20. Jan. Der Disziplinaranwalt der bulgarischen Angeklagten im Reichstagsbrandprozess, Rechtsanwalt Dr. Zeigert, veröffentlicht am Freitag folgende Erklärung:

„Zu allzu durchsichtigen Zwecken wird heute (Freitag) in der Auslandspresse die Nachricht verlautbart, der im Reichstagsbrandprozess angeklagte Dimitroff liege im Sterben. Diese Mitteilung bildet, wie alle Meldungen über angeblich schlechte Behandlung der Bulgaren Dimitroff, Popoff und Taneff, nur eine Fortsetzung der Reihe infamer Lügen wie sie im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand von interessierter kommunistischer und marxistischer Seite verbreitet und im Prozeß restlos widerlegt worden sind. In steller auf Grund meines persönlichen Augenblicks und meiner heutigen längeren Rücksprache mit den drei Bulgaren ist, daß an allen diesen Meldungen auch nicht ein wahrer Buchstabe ist, daß die drei Bulgaren in der Schutzhaft auch nach ihren eigenen Angaben stets die beste Behandlung erfahren haben, tadellos verpflegt sind, von dem Reich des Rauchens ausgiebig Gebrauch machen und sich besser Gesundheit erfreuen, Dimitroff auch regelmäßig die Besuche seiner nahen Angehörigen empfängt. Anderslautende Nachrichten sind heberische Entstellungen der Wahrheit.“

Der Rosenmontagszug in Mainz

Mainz, 19. Jan. Gestern fand unter dem Vorsitz des Beigeordneten Saurmann im großen Sitzungssaal des Stadthauses eine Sitzung sämtlicher an dem Rosenmontagszug interessierten Kreise statt. Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk, sowie die Vertreter des MCV, des MCG, der Garden und der Presse berieten über die Abhaltung des Zuges. Nach einem Referat des Vorsitzenden wurde nach kurzer Aussprache fast einstimmig beschlossen, mit Unterstützung der Bürgerschaft einen Rosenmontagszug zusammenzustellen, der an rheinischem Wis und Humor ein Meisterwerk werden soll. Da sich hinsichtlich der Propaganda und der Uebertragung einer Karnevalsaktion des MCV und dem Süddeutschen Rundfunk Schwierigkeiten ergeben haben, wurde ein Schreiben an den Reichsstatthalter mit der Bitte um seine Intervention gerichtet. Wie wir hören haben zur Fremdenstimmung des MCV am Sonntag, den 11. Februar, der Reichsstatthalter und Staatsminister Jung ihre Anwesenheit zugesagt.

Sparkassen und Personalkredit.

V Bei den Erörterungen der Bankenquete ist vielfach die Meinung vertreten worden, daß die Darlehensgewährung ohne hypothekarische Sicherheit durch die Sparkassen eine Nachkriegs-



Die Klausenhofen und ihre Nachbarn

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

„Keinen“, erwiderte Eppinani im Rauem. „Man läuft herum wie in einem Irrgarten und findet doch niemand. Nehmen Sie einmal von dieser Trüffelpastete, Hammerstein! — Da steck was drinnen.“

Der Baron lachte. Essen war doch immer wieder etwas, das Ablenkung schuf. Als er eben nach einer der Pasteten greifen wollte, um sie mit einer Silbergabel aus der Platte herauszufischen, streckte sich von rückwärts eine Hand über seine Schulter und nahm gerade das Stück weg, das er sich ausgesucht hatte.

„Da sind Sie ja!“ meinte Hammerstein und wandte Taras Eppinani das Gesicht zu. „Ihr Bruder hat eben wieder nach Ihnen gefragt. Man würde hier wahrscheinlich ein Ausfunksbüro brauchen oder einen Wegweiser. — Ich suche auch.“

„Wen suchen Sie denn?“

„Meine Schwägerin!“

„Habe ich leider nicht gesehen, Baron.“ Eppinani verzog dabei keine Miene, nahm ein Silbertablett auf den Arm und belud es mit einer Unmenge der exquisiten Dinge, die vor ihm aufgehäuft lagen.

„Ich wußte gar nicht, daß Sie solch ein Schlemmer sind“, lachte Hammerstein amüsiert.

„Ja, ja, man weiß eben manches nicht. Geben Sie mir noch eine Schale Eis darauf, Baron. Ja? — Und von dem Kuchen dort. — Nein, von dem nicht. — Von dem anderen. — Und etwas Krahmandeln. — Ein bißchen schneller, bitte, ich habe Eile.“

Kopfschüttelnd sah ihm Hammerstein nach, wie er, das Tablett in Schulterhöhe balancierend, die Wand entlang schritt. Gelegene Mahlzeit, dachte er und angelte sich ein zweitesmal von der Trüffelpastete heraus.

In dem kleinen, durch eine verschleierte Stielampe erhellen Zimmer stellte Taras Eppinani die eroberten

Kostbarkeiten auf den ovalen Tisch. „War das jetzt ein Stück Arbeit, mein Mädchen! Kaum durchzukommen. Und dies Gedränge am Büfett. Aber es sind lauter herrliche Dinge. Ich habe von allem nur das Beste genommen. Stoß an, mein Mädchen! Sie lassen uns ja hernach doch nicht mehr Zeit, unsere Verlobung zu feiern. Dein Schwager hat schon nach dir gefragt.“

„Was hast du ihm gesagt?“ fragte Ingeborg erschrocken.

Sie blickte strahlend zu ihm auf, ließ den Kelch an den einen Klingen und bot ihm dann die Lippen, die sich über rasch wieder voneinander trennten, denn von der Türe her kam ein Lachen.

„Sehen Sie, Baron, da ist nun mein Bruder! — Und ja ist auch Ihre Schwägerin! Man muß nur richtig zugehen! Dann findet man schon!“

Das Köstli lag noch wach, als leise Schritte über den Korridor nach ihrer Türe kamen. Rasch drückte sie die Augen zu und legte den Kopf zur Seite. Sie hatte erst so lange gelesen, dann nicht gleich einschlafen können und immer gehorcht und gehorcht. Die beiden schienen wirklich die Erlaubnis, auszugehen zu dürfen, bis zur Neige ausnützen zu wollen. So ein Dürnkäuser war ihr Leol und solch ein vergnügungssüchtiges Mädchen die schöne Schwester.

Eine Hand drückte jetzt vorsichtig auf die Klinke. Das Köstli sah durch die geschlossenen Lider einen feinen Lichtstrahl, der durch das Zimmer fiach. Zwei Gesichter neigten sich über sie und hoben sich wieder. Sie hörte das Klüffern ihres Mannes und wie Ingeborg sagte: „Ich muß ihr einen Kuß geben, Leo. Ich kann nicht warten bis morgen. Ich muß ihr doch sagen, wie glücklich ich bin.“

Sich einer, dachte das Köstli, nun spricht sie schon wieder von Glückseligkeit. Sie hätte nie und nimmer geglaubt, daß das Vergessen bei Ingeborg so schnell ging. Aber dem Herrn Szagd geschah es gerade recht, wenn sie sich nun in einen anderen verliebt hatte. Was brauchte der zwei Frauen?

Sie blinzelte ein wenig mit den Lidern und gewahrte, wie ihr Mann etwas Kugeliges — Blaues und Grünes — an dem Messinggestänge feststellte. Dann kam noch etwas Rotes dazu und etwas Gelbes, das sich in der lauen Luft des Zimmers schaukelte.

„Fein“, rief sie laut und hatte plötzlich die Augen weit offen. „Ganz einfach zum Fressen schön, Leo. Ich habe schon gedacht, du hast darauf vergessen.“

„Ja, bist du denn noch wach?“ fragte dieser erstaunt. „Wie du siehst! Das heißt, ich war im Einschlafen, da hab ich den Wagen unten gehört und dann ein Knarren auf dem Korridor, und wie du die Türe geöffnet hast, und Gier Tuscheln und Flüßtern. Sag, Ingeborg, wie so bist du denn so glücklich?“

Statt einer Antwort legte diese den Arm um ihre Schulter und barg das Gesicht dagegen.

„Wein dich nur aus!“ tröstete das Köstli. „Wein dich nur aus! Ich weiß schon, wie das ist. Ich habe ja auch geheult damals, als Tante den Brief bekam, daß Leo nach Hause zurückkehrte. Und war nichts als Freude.“

Allmählich wurde Inge ruhiger, und dann erhob das Köstli alles. Von Leo Hammerstein auf der einen und der Schwester auf der anderen Seite festgehalten, damit sie nicht Verband und Schienen abzuschnüßeln vermochte, hopfte das Köstli auf und nieder, so außer Rand und Band war es, vor Glückseligkeit. „Na, die Mama würde schanden und der Vater und Tante Klothilde und Tante Margot!“

„Aber fein war's!“ Nun würde auch Ingeborg den Mann ihrer Liebe bekommen.

Im Klausenhofen aber lief anderntags eine Depeche ein:

„Ich habe Taras gefunden. Ingeborg.“

Da wußten Klaus und Annermarie Süderbloem, daß auch ihre letzte Tochter die Heimat verlassen würde, um nach der des geliebten Mannes zu ziehen.

erreichung sei und zu den eigentlichen Aufgaben der Sparkassen in Widerspruch stehe. Ein Blick auf die Geschichte des deutschen Sparkassenwesens beweist, daß diese Auffassung irrtümlich ist. Der Personalakt wird vielmehr bereits seit 100 Jahren von den Sparkassen gepflegt und ist auch in der Vorkriegszeit zumeist als ein wesentlicher Bestandteil der Sparkassen-tätigkeit betrachtet worden. So forderte zu Beginn des Weltkrieges der preussische Innenminister alle Kommunalverwaltungen auf, diejenigen Sparkassen, die bisher von der Befugnis zur Gewährung von Personalakt keinen Gebrauch gemacht hätten, zu einer Prüfung dieser Frage anzuhalten; ebenso wurde in der Generalversammlung des Deutschen Sparkassenverbandes im Jahre 1899 eine Entschädigung angenommen, die die Pflege und Ausdehnung des Personalakts im Kontokorrentverkehr als eine der wichtigsten Aufgaben aller Sparkassen bezeichnete, um den Klagen des Mittelstandes über den Mangel an Kreditgelegenheit abzuhelfen. Aus dem Jahre 1892 hören wir, daß zahlreiche ostpreussische Sparkassen einen großen Teil ihrer Einlagen in Schuldscheinen, Wechseln und sonstigen Formen des Personalakts angelegt hätten; ein im Jahre 1895 geplantes, die behördliche Regelung des Personalakts der Sparkassen auf Wechsel oder Schuldscheine gegen Bürgschaft von zwei zahlungsfähigen Bürgen und die Begrenzung solcher Ausleihungen auf 30 v. H. der Spareinlagen vor. Im übrigen liegen Zeugnisse vor, die beweisen, daß der Personalakt von den deutschen Sparkassen schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sorgsam gepflegt wurde und einen bedeutsamen Teil ihrer Betätigung ausmachte. Es ist also völlig verfehlt, die berechtigten Bestrebungen der Sparkassen nach Erhaltung dieses Geschäftszweiges, dessen Pflege naturgemäß mit der Heranziehung des Sparkapitals aufs engste verknüpft ist, als „Nachkriegsentwicklung“ und angeblichen Eingriff in das Betätigungsfeld der Banken abtun zu wollen; vielmehr bedarf im Interesse der Kapitalversorgung des flachen Landes dieser Zweig der Sparkassenbetätigung tatkräftiger Förderung.

Erforschung der Geschichte der Bauerngeschlechter.

Im Zusammenhang mit dem Reichserbhofrecht sind Bestrebungen zur Erforschung der Geschichte der Bauerngeschlechter im Gange. Diesen Bestrebungen liegt die Erkenntnis zugrunde, daß der Bauer nicht schon dann mit seinem Hof und Pflanzgut verbunden ist, wenn er weiß, daß seine Familie sich in Zukunft des Besitzes am Hofe erfreuen wird, sondern erst dann, wenn er die Vergangenheit seiner Familie und seines Hofes überdauert und ihr Schicksal kennt. In diesem Zweck sind von Heimatvereinen familiengeschichtliche Fachschaften gebildet worden, aus deren Reihe für die einzelnen Dörfer Sachbearbeiter bestimmt wurden, die Alter und Geschichte der Bauerngeschlechter und der Höfe zu ermitteln haben. Aus dem unter amtlicher und privater Mithilfe erreichbaren Namen, Daten und Einzelgeheimnissen kann ein Bild zusammengestellt werden, das die Vorfahren der Bauern mit ihren Lebensgeschichten wieder erkennen läßt. Die Ergebnisse werden den Anheringerichteten zugeleitet, wo sie Aufnahme in das Erbhofbuch finden, das den Nachfahren zugleich mit dem Hof das kostbare Gut der Familien- und Hofkunde übermitteln.

Fastnachtstribunen 1934

Bekanntmachung des Herrn Ministers des Innern:

Für die Veranstaltung von Fastnachtstribunen im Jahre 1934 wird bestimmt:

1. Erlaubt sind Fastnachtsauf- und umzüge sowie die in bestimmten Teilen des Landes üblichen althergebrachten (historischen) Gebräuche, besonders lokalen Charakters, soweit sie sich in der Zeit von Donnerstag vor Fastnacht bis Fastnachtdienstag abspielen. Fastnachtsauf- und umzüge müssen von den Veranstalter 48 Stunden vorher bei der Ortspolizeibehörde angemeldet werden.
2. Auf Grund §§ 306 Ziff. 10 und 300 Ziffer 11 des Reichsstraßengesetzes wird im übrigen jedes Fastnachtstreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen untersagt; das Verbot gilt nicht für Kinder unter 14 Jahren.
3. Den Ortspolizeibehörden bleibt vorbehalten, entsprechend den örtlichen Verhältnissen weitere einschränkende Anordnungen zu treffen; sie sind angewiesen, alle Auswüchse zu unterbinden.

Von Seiten der Karneval- und Festartikel-Industrie ebenso auch von den mit der Förderung des Fremdenverkehrs betrauten Stellen ist wiederholt gebeten worden, im Interesse der Arbeitsbeschaffung für eine Erhaltung bzw. Wiederbelebung der Karnevalsfestlichkeiten und anderer Veranstaltungen einzutreten, da andernfalls die genannte Industrie, die eine große Zahl von Arbeitern und Heimatarbeitern beschäftigt, zum Erliegen kommen müßte. Mit Rücksicht hierauf und weil angenommen werden darf, daß die Bevölkerung Auswüchse vermeiden und unziemlichem Benehmen von sich aus entgegenzutreten wird, hat der Minister des Innern die bisher bestehenden Einschränkungen größtenteils aufgehoben; insbesondere werden nicht eingeschränkt die Feiern zum Teil traditioneller und in der Volksseele tief verwurzelter Gebräuche, weil es nicht anzunehmen ist, durch Wiederholung der bisherigen Verbote nach und nach alte Volksbräuche, deren Erhaltung wünschenswert ist, hierdurch vollständig zum Schwinden zu bringen. Aufrechterhalten wurde lediglich das Verbot des Fastnachtstreibens auf öffentlichen Straßen und Plätzen für Fastnacht, dagegen sind Fastnachtsauf- und umzüge sowie die Ausübung althergebrachter und damit historischer Gebräuche allgemein gestattet.

Auffschwung der Industrie in Baden

Die kraftvolle Führung des Reiches durch die Männer der nationalsozialistischen Revolution hat überall in Deutschland ein Fundament des Vertrauens und des Glaubens an den wirtschaftlichen Wiederaufstieg geschaffen. Spürbar regt sich wieder die deutsche Unternehmungslust. So gewinnt es weit über den lokalen Rahmen hinaus Bedeutung, wenn seit Jahren zum ersten Mal wieder ein neuer industrieller Betrieb in Baden seine Tore öffnet. Es ist die Naturin GmbH in Weinheim, deren feierliche Betriebsöffnung durch den badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler am Dienstag, dem 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, erfolgen wird. Bedeutungsreich für die gesamtdeutsche Wirtschaft wird dieser Tag vor allem dadurch, weil die Naturin GmbH zugleich einen ganz neuen Wirtschaftszweig in Deutschland betreibt, nämlich die maschinelle Herstellung von Naturdärmen.

Damit ist ein weiterer Schritt zur deutschen Eigenversorgung getan, wurden doch bisher für viele Millionen RM Naturdärme aus Amerika eingeführt. Welche Wichtigkeit an führender Stelle des Reiches diesem neuen Industriezweig zugemessen wird, zeigt, daß der Wirtschaftsbeauftragte in der Reichskanzlei, Leppler, seine Anwesenheit in sichere Aussicht gestellt hat.

Schwarze Liste für „Saufbrüder“

Birkenfeld, bei Forstheim, 20. Jan. Der Gemeinderat

hat den nachfolgenden Beschluß gefaßt, der auch anderwärts nachgeahmt zu werden verdient. In dem Beschluß heißt es: „Von den diesigen „Saufbrüder“ die sich oft nicht scheuen, in verantwortungsloser Weise selbst den letzten Pfennig Stempelgeld zu verlanen und ihre Familie darüber zu lassen, wurde vom Gemeinderat eine schwarze Liste aufgestellt, die den Wirten zur vertraulichen Beachtung übergeben wird mit dem Eruchen, dafür zu sorgen, daß den darin genannten Personen nicht mehr Getränke verabreicht werden, als angebracht ist. Auch nach den Stempeln, die glauben, am Stempeltaq ihr Geld gleich in Forstheim oder sonstwo verlaufen zu müssen, wird abgesehen werden.“

Auch ein Winterfeldzug!

Der Winter mit seinen schrecklichen Härten hat in Deutschland wieder seinen Fuß gefaßt. Viele unserer Volksgenossen haben sehr unter ihm zu leiden, denn sie sind so arm, daß sie allein den Kampf gegen die Winternot, gegen Hunger und Kälte nicht bestehen können.

Des ganzen deutschen Volkes großes Winterhilfswerk, das ein schlagender Beweis einer trennverbundenen, nationalen solidarischen Stimmung ist, findet seinen erfreulichen Höhepunkt in dem „Feldzug“, den die Lotterie des Winterhilfswerkes mit ihren 50-Pfg.-Loosen begonnen hat. Auf allen Straßen u. Plätzen fordern ihre „Soldaten“, die mit grauer Pelzerinnen bekleidet sind und stolze Soldatenmützen tragen auf, den Angriff gegen Hunger und Kälte mit dem Kauf ihrer braunen Lose tatkräftig zu unterstützen.

Dreißig Millionen Lose, von denen jedes nur 50 Pfg kostet, sind auf diese Weise im Umlauf. Und zwar sind es 30 Serien zu je einer Million Lose. Jede Serie enthält einen Hauptgewinn von RM 5.000.— und eine Prämie von RM 5.000.—. Darum darf niemand den Prämienabschnitt wegwerfen. Gewinne bis zu RM 5.— werden gleich vom Verkäufer ausbezahlt. Die andern werden auf den Geschäftstischen der Lotterie, in sämtlichen Lotteriegeschäften, öffentlichen Spar- und Girokassen und Banken, sowie durch die Reichsleitung der NSDAP — Abteilung Lotterie — eingelöst. Eine eigentliche Rote kann niemand ziehen, denn in diesem braunen Losmischsalz befinden sich drei schöne Postkarten, die Abbildungen aus 2000 Jahren deutscher Geschichte darstellen.

Also ein dreifaches „Sieg Heil“ zu diesem „Winterfeldzug“ R.E. Von den Lotterie-Serien, die im Land Baden laufen sind bis heute die fünfzehntausend noch nicht gezogen, in das Jedem, der sich ein Los erwirbt, dieses Glück noch in den Schoß fallen kann.

Fortdauer der Schneeschmelze im Schwarzwald

Stibahnen nur noch oberhalb 1000 Meter brauchbar. Im gesamten Schwarzwald dauert die Föhnwetterlage an. In der Nacht zum Freitag und während des Tages selbst gingen weitere, zum Teil erhebliche Regenfälle in allen Teilen des Gebirges nieder; die Föhnwelle geht weiterhin über die höchsten Gagen hinweg, wo die Temperaturen ebenfalls einige Grade über Null liegen. Selbst im Feldberggebiet regnet es bei 3 Grad Wärme.

Infolge des Wetterwunders setzt sich die allgemeine Schneeschmelze fort. Berglagen unterhalb 800 Meter sind teilweise schon schneefrei geworden, oberhalb dieser Grenze ist der Schnee weich und pappig, die Stibahnen sind jedoch noch brauchbar. So wird von der Hornisgrünbe und vom Ruhestein, vom Feldberg und Herzogenhorn eine mäßige Stibbahn gemeldet.

Die Schwarzwaldtäler sind jetzt in rascherem Anstieg begriffen. Allgemein beginnen auch die in Eis erstarrten Wasserfälle aufzutauen.

Scharfer Anstieg des Oberrheins

Seit 24 Stunden steigt der Oberrhein rapid an. Von allen Seiten her drängen Wasser nach dem Rhein. Aus den Alpen und dem Schwarzwald gelangen insofern ideller Schneeschmelze und Tauwetter bis auf 2000 Meter umfange Schmelzwasser in den Oberrhein. Der Rhein bei Dreifach und Rheinfelden ist um rund 1 Meter gestiegen. Der Pegel bei Maxau zeigt 4,5 Meter; da starke Flutwellen eintreffen werden, rechnet man damit, daß der Pegelstand bei Maxau schon in den nächsten 48 Stunden die Grenze von 4,5—5 Meter erreichen wird. Die üblich sehr günstigen Wasserstände erlauben die Gesamtaufnahme der Schiffahrt auf dem Oberrhein.

Heberall Lawinengefahr

Eine Warnung der Bergwacht.

München, 19. Jan. Die „Deutsche Bergwacht“ teilt mit: Der innerhalb der letzten Tage eingetretene Witterungs-umschlag, der eine starke Erwärmung besonders in den höheren Lagen nach vorausgegangenem Schneefällen brachte, hat bereits gestern im Allgäu zu besonderer Lawinengefahr geführt. Die übrigen bayerischen Berge sind heute von dieser Erwärmung erfasst worden, so daß auch hier erhöhte Lawinengefahr besteht. Vor der Durchführung von Skitouren wird gewarnt. Steilhänge, die durch Bäume Lauschen und Felsen nicht ausreichend gesichert sind, sollen möglichst gemieden werden. Wo solche aus rittigen Gründen begangen werden müssen, ist bei Anwendung der Lawineregeln — nur in größeren Abständen gehen, gegenseitiges Beobachten, Lawinenschur anlegen, gefährdete Hänge hoch angehen — größte Vorsicht notwendig.

Infolge eines Schredes gestorben

Rosenheim, 20. Jan. In Kollgrub bei Rimling geriet der Landwirt Joseph Feuchter mit der Hand in die Kreisfähe. Die Maschine schnitt ihm vier Finger ab. Mit der verbliebenen blutigen Hand eilte Feuchter in die Stube, um sich von seiner betagten Mutter verbinden zu lassen. Die alte Frau erschrak so sehr, daß sie einen Schlaganfall erlitt und nach wenigen Minuten starb.

Die im Allgäu verschütteten Reichswehrsoldaten noch nicht aufgefunden

Kempten, 20. Jan. Nach einer am Freitag früh in Kempten eingelaufenen Meldung war es trotz anstrengender Arbeit bis 1 Uhr nachts nicht gelungen, die beiden im Daumen-Gebiet von einer Lawine verschütteten Reichswehrsoldaten Ackermann und Butzke zu bergen. Die Sucharbeiten sind am Freitag früh erneut mit Nachdruck wieder aufgenommen worden.

Deutsche Gedenktag

Sonnabend, den 20. Januar.

„Unsere Ziele sind: Arbeit, Freiheit, Brot und ein Frieden, der der Würde und der Ehre des deutschen Volkes entspricht.“ Adolf Hitler.

Was geschah heute —

Vor 60 Jahren? Der Dichter und Sprachforscher August Heinrich Hoffmann von Fallersleben starb auf Schloß Corvey.
Vor 75 Jahren? Bettina von Arnim, Dichterin und Goetheverehrerin, starb in Berlin.

Aus Nah und Fern

Sinsheim, den 20. Januar.

ge Deutsche Bühne. Die Bauerntragödie Sigmund Grass' „Die Heimkehr des Mathias Bruck“ gehört ohne Zweifel zu den Stücken der unübersehbaren Nachkriegsliteratur, denen ein gewisser Wert zugesprochen werden muß. Ich glaube aber, daß der erstickende Druck, der über diesem Schauspiel liegt, nicht das Kennzeichen ganz großer Dichtung ist. Man geht feilisch gefoltert, jedoch keineswegs erhabenen und gelösten Herzens aus dem Theater. Der Anblick geistiger Hilflosigkeit führt nie zu innerer Befreiung, am wenigsten, wenn die wie in dem besprochenen Stück zu einem so krassen Ende führt. Die Spielleitung durch den Intendanten des Rhein-Mainischen Künstlertheaters, Werkhäuser, ließ die schwüle, bedrückende Stimmung zu besonderer Geltung kommen, in dem sie durch reichliche Kunstpausen und stumme Gebärden das Spiel in eine beinahe schlep-pende Länge zog. Hugo Firmbach spielte den Heimkehrer gut, im 3. Aufzug sogar ausgezeichnet; sein Gespräch mit dem Sohne Franz gehörte zu den wenigen erschütternden Szenen der ganzen Handlung. Die übrigen Schauspieler hatten mit Ausnahme des „Urbauern“ Alwin Emmert mehr oder minder große Schwierigkeiten mit der bairischen Mundart, was oft auch die Wirkung der Darstellung beeinträchtigte. Am besten war von den übrigen Hauptrollen die „alten Sätteln gerechte“ Sibylle Busse, die Seelenfreude und Seelennot trefflich zu zeigen wußte. Weniger gefiel mir Karl Köhl als Bauer, der zu wenig bäuerlich aussah und wirkte. Zufriedenstellend war der alte Knecht Paul Rolands und die handel- und eigentümliche Mutter des Bauern, Lilla Both. Alle anderen mühten sich in kleineren Rollen mit leidlichem Geschick. Am Schluß war der Beifall des recht gut besetzten Hauses auffallend karg.

hl Angestelltenverband Ortsgruppe Sinsheim. Am letzten Mittwoch hielt der deutsche Büro- und Behördenangestelltenverband, Ortsgruppe Sinsheim seine Monatsversammlung im Gasthaus zur „Reichskrone“ ab. Der Ortsgruppenleiter Kolze Eiermann eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Derselbe gab bekannt, daß künftighin mindestens einmal im Monat eine Zusammenkunft aller D.B.H. Kollegen stattfinden wird. Es wird gewünscht, daß zu den künftigen Monatsversammlungen sämtliche D.B.H. Kollegen erscheinen. Nach Erledigung einiger internen Aufarbeiten, welche eine rege Diskussion hervorrief, wurde die Versammlung durch den Ortsgruppenleiter für geschlossen erklärt woran sich ein gemütliches Beisammensein folgte.

Die Verbreitung der Schweinepest. Nach den Mitteilungen der Bezirkstierärzte waren am 15. Januar im Lande Baden vierundzwanzig mit Schweinepest: Mannheim-Friedrichsfeld, Sandhofen, Seckenheim, Edingen, Ilshesheim, Ladenburg, Pfankstadt, Neilingen Schweine.

Bevorzugte Anstellung von Kämpfern der nationalen Bewegung bei der Reichsbahn. Der Präsident der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft teilt mit, daß die Deutsche Reichsbahn bisher schon hervorragende Verdienste um die nationale Erhebung in einzelnen Fällen durch bevorzugte Beförderung oder Anstellung als Beamter anerkannt, so hat sie jetzt allgemein verfügt, daß alle die Reichsbahnbeamten und Arbeiter, die vor dem 30. Januar 1933 als Angehörige der SA, SS und des Stahlhelm oder als Amtswalter der politischen Organisationen der NSDAP durch Tat und Wort besonders für die nationale Erhebung eingetreten sind, in ihren Dienststellungen besonders gefördert werden können, sofern sie die dienstlichen Voraussetzungen erfüllen. Solche Beamte werden in erster Linie befördert, Beamtenanwärter vorzugsweise ange stellt und verdiente Arbeiter werden durch entsprechende Maßnahmen besser gestellt.

Arisch bis zum Beweis des Gegenteils. — Die Unehelichen. Der Reichsinnenminister hat gegenüber der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege seine Stellungnahme hinsichtlich der Arrierbestimmung bei Unehelichen bzw. in der Adoptionsvermittlung klargestellt. Der Minister betont u. a., daß die in der Heiratsurkunde der Eltern vermerkte Feststellung ihrer christlichen Konfession die nicht- arische Abstammung des einen oder beider Elternteile nicht ausschließt. Eine Nachprüfung und Zurückgehen auf die Ururkeltern werde insbesondere dann erforderlich sein, wenn der Name jüdisch klingt, oder sonstige Umstände vorliegen, die darauf schließen lassen, daß die Großeltern ursprünglich Juden waren. Ein Großelternteil sei „... dann als nichtarisch anzusehen, wenn seine beiden Eltern nichtarisch waren. Inbezug auf das Berufsbeamtengesetz wird festgestellt, daß der uneheliche Sohn einer Arrierin unter das Gesetz falle, wenn sein Vater oder dessen Vater oder Mutter nichtarisch war. Wenn standesamtliche Register, Gerichtsakten usw. keinen Aufschluß geben könnten und auch sonst nicht nachzuweisen, wer der Vater war, werde es dabei nicht Beweisen haben müssen. Die Frage nach dem Arrium eines unehelichen Kindes, das wegen Fehlens der Vaterchaftsanerkennung nicht in der Lage ist, Nachweise über seine Abstammung väterlicherseits beizubringen, beantwortet der Minister dahin, daß ein solches Kind bei arischer Herkunft mütterlicherseits bis zum Beweise des Gegenteils oder wenn nicht besondere Umstände des Falles dagegen sprechen, als arisch anzusehen sei.

Bauern baut Flachs! Wie das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mittel, werden die für die Förderung des Flachsbaues im vergangenen Jahre ergriffenen Maßnahmen auch für das Anbaujahr 1934 fortgesetzt und die erforderlichen Mittel hierfür bereitgestellt.

Päckchen nach Oesterreich. Es wird darauf hingewiesen, daß die Freibühler für Päckchen bis zum Höchstgewicht von 1 Kilo nach Oesterreich 60 Kofa. beträgt. Päckchen, die nicht richtig freigemacht sind, werden von der Postbeförderung ausgeschlossen.

Fernsprechverkehr mit der Türkei. Zum Fernsprechverkehr mit der Türkei ist vom 1. Febr. an der Ort Hörtele bei Izmit zugelassen. Die Gesprächsgebühren sind dieselben wie im Verkehr mit Ankara, Istanbul usw.

Rohrbach b. S., 20. Jan. (Radfahrerverein.) Der Radfahrerverein beschloß, auszutreten aus dem Bund deutscher Radfahrer und den Verein aufzulösen. Der Bundesbeitrag sei zu hoch. Auch hätten nach Ansicht des Rohrbacher Vereins die Radfahrervereine keine Dajeinsberechtigung mehr. Die Vereinsleitung plant, mit einer Schlussfeier in Gestalt eines Maskenballs legtimas an die Öffentlichkeit zu treten und in einer nachfolgenden Generalversammlung den Verein offiziell aufzulösen.

Pührea, 19. Jan. (Tödlig verunglückt.) Gestern Nachmittag sprang der sechsjährige Schüler Ludwig Fleck vom sog. Postbuckel herab in die Hauptstraße in ein gerade vorbeifahrendes Auto und wurde überfahren. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und einen Beinbruch und wurde sofort ins Akad. Krankenhaus Heidelberg überführt, wo er gestern Abend seinen Verletzungen erlegen ist. Der betroffenen Familie wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Zuzenhausen, 20. Jan. (Schützenverein.) Am letzten Samstag fand in der Brauerei „Zum Adler“ die Generalversammlung des Schützenvereins statt. Der Vorstand Wilhelm Kirch begrüßte die Erschienenen. Nach Entgegennahme des

Kassenberichtes wurde beschlossen, zwei weitere Gewehre zum Preis von 120 RM. zu beschaffen, sodas der Verein über ins- gesamt 7 Gewehre verfügt. Auf Antrag wurde genehmigt, das Saalgeschies einzuführen, um auch bei ungünstiger Witterung den Schießbetrieb aufrecht erhalten zu können. Hierzu wird umgehend die behördliche Genehmigung eingeholt werden. Nach Entlastung von Vorstand und Kassenwart wurden beide für das neue Geschäftsjahr in ihren Ämtern bestätigt. Der Vorstand dankt für das ihn gesetzte Vertrauen und erklärt, das Vertrauen auch rechtfertigen zu wollen. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer schloß er die Versammlung.

□ Eichelbach, 19. Jan. (75. Geburtstag.) In körperlicher und geistiger Frische feiert heute Konstantin Bohner seinen 75. Geburtstag, ein wegen seines Fleißes allseits geachteter Bürger.

* Neckarbischofsheim, 19. Jan. (Verschiedenes.) Wie über- all, so fanden auch in den hiesigen Schulen entsprechend den ergangenen behördlichen Anordnungen am Tage der Wieder- fehr der Reichsgründung, dem 18. Januar, größere Feiern statt, in denen der Jugend die Bedeutung des Tages zum Be- wußtsein gebracht wurden. Auch die Gemeindevorwaltung wohnte den Feiern bei. — Gestern wurde der von der Fa. Landes- Milchfeld aufgekaupte Tabak abgenommen. Schätzungsweise wer- den es mehr als 100 Ztr. sein, die zur Wage kamen.

* Hünshach, 19. Jan. (Sterbfall.) Der letzte hiesige Ve- teran aus dem Kriege 1870—71, Wilhelm Stech, ist zur gro- ßen Arme abgerufen worden. Den Feldzug machte er bei den badischen Leibgrenadiere, 10. Kompanie, mit. Er wurde bei Nuits verwundet. Der Weltkrieg hat ihm einen schweren Ver- lust gebracht. Bei dem genannten Regiment fiel sein Sohn Wilhelm, der dazu ausrechen war einst das väterliche Gut weiter zu bewirtschaften. Nun ruhen beide in Frieden.

* Bad Rappenau 19. Jan. (Beerdigung.) Im Greisen- alter von nahezu 75 Jahren wurde gestern Privatier Gottlieb Hofmann zu Grabe getragen. Eine große Trauergemeinde hatte sich eingefunden, um dem lb. Entschlafenen das letzte Geleite zu geben. Der Männer- und Jünglingsverein, dessen Mit- begründer er war, sowie dessen Posaunenchor und die Jungschär nahmen geschlossen an der Trauerfeier teil und erwiesen so ihrem lb. Freunde die letzte Ehre. Herr Vikar Gscheidlen legte den Trostesworten Psalm 106, Vers 1 zugrunde, den sich der Verstorbene selbst gewählt hatte. Auch Herr Prediger Benders- Sinsheim sprach warme Worte des Trostes und der Erbauung. Namens des Evang. Männer- und Jünglingsvereins legte Kir- chenorganist Nuth einen Kranz mit ehrendem Nachrufe am Grabe des Entschlafenen nieder. Umrahmt war die Trauer- feier durch Trauermusik des Posaunenchores.

* Eppingen 19. Jan. (Eppingen erhält eine Jugendherberge.) Endlich geht der Wunsch nicht nur der Eppinger Wanderjugend, sondern auch der übrigen deutschen Jugend, die ihre Heimat durchwandern und kennen lernen will, in Erfüllung. Was lange nicht möglich war, wird jetzt zur Tatsache. Eppingen bekommt eine Jugendherberge. Die Stadtgemeinde hat in dankenswerter Weise die Räume im „Baumannschen Hause“ zur Verfügung gestellt. In diesem herrlichen, alten Fachwerkgebäude wird eine schöne Jugendherberge eingerichtet. Sie wird den wan- dernden Jungscharen hoch willkommen sein.

— Sulzfeld, 18. Jan. (Verschiedenes.) Seit Montag hat die Kleinkinderschule wieder ihre Pforten geöffnet. — Die Volksschule hielt heute eine Reichsgründungsfeier ab, bei der Oberlehrer Gabriel die großen Wendepunkte in der deutschen Geschichte darstellte und seine Ansprache mit dem Bekenntnis zum neuen, dritten Reiche abschloß. — Gestern abend fand hier ein Fleck-, Näh- und Strickabend statt, der die Aufgabe hat, die Volksgemeinschaft durch gegenseitige Aushilfe zu för- dern. — Am Sonntag fand hier eine Versammlung der NS- Bauernschaft statt. — Die Frühjahrsstimmung, die die warme Witterung ausströmt, gibt neue Hoffnung, daß mit Beginn der warmen Witterung der Arbeitslosigkeit wieder energisch zu Leibe gerückt werden kann.

Heidelberg, 20. Jan. (Berufung nach Philadelphia.) Der kürzlich auf Grund des Beamtengesetzes pensionierte Prof. Dr. v. Baeyer, bisheriger Direktor der Orthopädischen Klinik und Leiter des Krüppelheims, hat vom Womens Medical College in Philadelphia einen Ruf zu Gastvorlesun- gen erhalten und angenommen.

Milchheim, 20. Jan. (Geschenkenommen.) Durch die hiesige Polizei wurden drei junge Burden festgenommen, die ver- sucht hatten, mittels einer Heile den in einer hiesigen Wirt- schaft aufgestellten Spielapparat zu öffnen und alte Zehn- pfennig-Mittelstücke als gültiges Geld in den Automat zu werfen.

— Pforzheim 18. Jan. (Hungrige Hasen.) In letzter Zeit sieht man in den ländlichen Gegenden zahlreiche junge Obi- bäume, die von den Hasen angegriffen sind. Die Bäume, haupt- sächlich Apfelbäume, sind meist nicht mehr zu retten. Der Schaden ist darauf zurückzuführen, daß der Schnee zuletzt hart- gefroren war, sodas die Hasen keine andere Nahrung mehr fanden.

Hilf dem bedürftigen Familienvater! Werde Winterhilfs-Bote!

Pforzheim, 20. Jan. (Aus Schwermut mit Gas vergiftet.) In einem Hause der Beulischen Karl-Friedrichstraße hat sich am Donnerstag eine verheiratete 26 Jahre alte Frau aus Schwermut durch Gasvergiftung das Leben genommen. — Wegen abfälliger Äußerungen gegen die Regierung wurde ein hiesiger junger Kaufmann festgenommen und mit sieben Tagen Haft bestraft.

Ffzingen, bei Pforzheim, 20. Jan. (Anwesen einge- schert.) In vergangener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr brannten Scheune und Wohnhaus des Landwirts Gottfried Traut bis auf wenige Reste nieder. Die Hausbewohner, die tief im Schlafe lagen, wurden von den Nachbarn geweckt werden. Von der Einrichtung konnte nur wenig geborgen werden, dagegen wurden das Vieh und Geflügel in Sicherheit ge- bracht. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht geklärt.

Wilderdingen, bei Pforzheim, 20. Jan. (Ein „Neu-Wil- derdingen“ im Osten.) Im Späthjahr 1933 verließen drei Familien und im Jahre 1934 eine weitere Familie ihren hiesigen Wohnsitz, um in der Nähe der polnischen Grenze sich neu anzusiedeln. Von den ersten Dörfelern wollte nun dieser Tage eine Frau bei hiesigen Verwandten zu Besuch. Sie brachte frohe Botschaft aus der neuen Heimat im Osten mit. Arbeit und Essen haben die Leute dort genügend. Ein Arbeitsloser der Gemeinde, der sich auf der Wanderschaft bei den Dörfelern einfand, konnte dort seinen Lebensunter- halt verdienen. Neuerdings beabsichtigt eine weitere Fam- lie nach dem Osten überzusiedeln, so daß dort wohl bald ein „Neu-Wilderdingen“ entstehen wird.

Eberzheim, bei Rehl, 20. Jan. (Vorbildlicher Vogelstich durch die Jugend.) In seinen Heimstunden fertigte das hiesige Hitler-Jugendvolk äußerst praktische Futterhäuschen für die Vögel an, die allüberall im Dorfe anzubringen wur- den und im Dienste des Vogelschutzes bei der kalten Witterung sich sehr lehrreich auswirkten.

Rehl, (Erhngt aufgefunden.) Gestern vormittag wurde der erst 22jährige ledige, in der Färbergasse wohnhafte, Schuhmacher Albert Baur im Keller Hofengelände er- hängt aufgefunden. Wie aus hinterlassenen Briefen her- vorgeht, dürfte der Unglückliche die Tat bereits am Abend zuvor ausgeführt haben. Schlechte wirtschaftliche Verhält- nisse sollen den Bedauernswerten zu diesem Schritt bemogen haben.

Staufen, 20. Jan. (Erdbeben.) Beim Holzfällen in Lan- genbach im Untermünsteral rutschte ein Baumstamm früh- zeitig ab und traf den 19 Jahre alten Erwin Nießner. Er kam dabei so unglücklich unter den Baum zu liegen, daß er in Tode gedrückt wurde.

Falkau bei Rehl, 20. Jan. (Unglücksfall.) Beim Holzschleifen kam der Landwirt Komback insolge des Glat- tices so unglücklich unter einen nachrollenden Stamm zu liegen, wodurch ihm ein Bein abgedrückt wurde. Der Ver- unglückte fand Aufnahme im Rehl'schen Krankenhaus.

Basel, 20. Jan. (Drei Räuber zu Zuchthaus verurteilt.) Das basellandschaftliche Kriminalgericht verurteilte drei Furschen wegen eines gemeinsamen Raubüberfalls zu Zucht- haustrafen von zwei Jahren bis zwei Jahren neun Mo- naten. Außerdem wurden den Angeklagten die bürgerliche Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Di drei Verurteilten hatten in der Nacht vom 17. November 1933 auf einen in Rheinfelden wohnhaften Arzt einen Raub- überfall verübt.

Turnen * Sport * Spiel

Kiefenbeteiligung beim Titisee-Eisrennen

Deutschlands Fahrer-Elite startete am 4. Februar im Schwarzwald. Obwohl erst am 20. Januar erster Nennungsstich für das am 4. Februar stattfindende Titisee-Eisrennen ist, liegen beim Betan- stalter, dem DWA-Gau Baden, schon jetzt hunderte von festen Meldungen und Anfragen unserer besten deutschen Motorportisten und zahlreicher Ausländer aus England, Norwegen und der Schweiz vor. Die erste Gemeinschaftsveranstaltung des DWA und DWA im neuen Jahr wird also eine noch nicht dagesessene Beteiligung aufweisen. Während die Meldungen unserer jungen Nachwuchs- fahrer für die Ausweissfahrer-Gruppen leider nur sehr spärlich ein- laufen, starten in den Lizenzklassen schlechweg alle bekannten Grö- ßen des deutschen Motorports. In den Wagengruppen, die wegen der unerwartet zahlreichen Meldungen jetzt in 3 Sport- und vier Kennnummernklassen unterteilt wurden, haben schon fest genannt: die Berliner Burgaller und Simons, der Westfale Bäumer, die Stutt- garter Spieß, Brichm, Breilling und Schumacher, der Jenaerburger Bod, die Badener Piesch-Neustadt, Hummel-Freiburg, Wimmer- Kappelrodt, nicht zu vergessen Steinweg-München, Schellenbera-

Dresden u. a. m. Auch die Motorrad-Lizenzfahrer-Gruppen sind erstklassig besetzt; hier finden wir am Start u. a.: die Rürberger Fleischmann, Fleglein, Dautt, Schumann, Weg, die Münchner Kö- rick, Gunzenhauer, Lohner und Winkler, die Badener Braun-Karls- ruhe, Reuter-Sinsheim, Häbler-Mehrfisch, Polara-Freiburg, dann Dürr-Ludwigsburg, Stärkle-Basel.

Wissen Sie schon...

... daß Walter Reusel aus seinem letzten Amerikakampf gegen den Riesen Ray Impelletiere ganze drei Dollar und einige Cents erhielt, obwohl der auf die beiden Deger entfallende Anteil der Einnahmen mehr als 5000 Dollar ausmachte? Impelletiere hatte nämlich laut Vertrag eine Garantiesumme von 5000 Dollar zu bekommen.

... daß Oscar Egg, der frühere Stunden-Weltrekordmann im Radfahren, die Absicht hat, mit einer eigenen Spezialkonstruktion den Kampf gegen den jetzigen Stundenweltrekord aufzunehmen? Der Rekord wird augenblicklich von dem Franzosen Berthet mit 49,922 Min. gehalten.

... daß Kurt Stöpel, Deutschlands bester Straßenfahrer, in der kommenden Saison für die französische Firma Automoto fahren wird? Stöpel soll u. a. die Straßenrennen Paris-Nizza, Paris Roubaix, Paris-Brüssel, Paris-Tours, Rund um Paris und Paris-Rennes bestreiten.

Der Sport im Rundfunk

22. Januar (Montag): 22.20 Uhr: über alle Sender: Die Deut- schen Winterkampfsportarten und ihr Schauplatz (Min, Fräs, Klagel). 23. Januar (Dienstag): 10.55 Uhr: Köln: Rund um den Win- terpark.

26. Januar (Freitag): 10.10 Uhr: Köln: Was ist los im Sport? 18.35 Uhr: Berlin: Mit dem Wankersportler über Land.

27. Januar (Samstag): 18.20 Uhr: Berlin: Die Bedeutung von Reit- und Fahrturnieren für die deutsche Warmblutgute (Ge- spräch mit Frh. v. Waldenfels); 18.45 Uhr: Berlin: Organisation und Programm des Internationalen Berliner Reit- und Fahrturniers; 22.50 Uhr: München, Frankfurt a. M., Breslau, Leipzig: Barmisch-Parteienkirchen am Tage der Weltmeisterschaft im Bier- er- Bob.

Marktberichte

Schweinemarkt in Eppingen. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 260 Milchschweinen und 145 Käusern. Die Preise der ersteren waren 24—34 Mk., der letzteren 39—68 Mark per Paar.

Wetterbericht

Voraussichtliche Witterung bis Samstag, den 20. Jan. nachts: Wechselnd bewölkt mit zeitweiliger Aufhellung und nur einzelnen Schauern (im Gebirge teilweise Schnee); bei abflauenden westlichen bis nordwestlichen Winden kälter.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, den 21. Jan. nachts: Zunächst zeitweilig aufhellend und vor allem nachts noch etwas kälter.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 21. Januar (4. S. n. W.) Kirchenvorstellung durch den Dekanatsstellvertreter Pfarrer Hell- Hoffenheim.

1/10 Uhr Hauptgottesdienst (Kirchenchor): Stadtpfarrer Schneider. Anschließend Christenlehre: Stadtpfarrer Schneider.

1 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Müller. Donnerstag, den 25. Januar.

8 Uhr Wochenpredigt: Stadtpfarrer Schneider. Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. Januar. 1/8 Uhr Früh-Messe.

1/10 Uhr Hauptgottesdienst. 1 Uhr nachmittags Andacht.

Im Uebrigen wolle man den Anschlag an den Kirchüren einsehen. Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 21. Januar. Mittags 11 Uhr Sonntagschule.

Abends 8 Uhr Versammlung. Montag, den 22. Januar.

Abends 8 Uhr Bibelstunde für Männer- und Jünglinge. Mittwoch, den 24. Januar.

Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Bischöfliche Methodisten-Kirche (Evang. Freikirche).

Gemeinde Sinsheim. Hauptstraße 19. Sonntag, den 21. Januar.

11 Uhr Sonntagschule. 8 Uhr Gesangsgottesdienst und Beginn der volksmission- natischen Vortragswoche.

Montag, den 22. bis Sonntag, den 28. Januar. Redner: Prediger K. Fleischmann-Weimar.

Mittwoch bis Freitag. Nachm. 3 Uhr finden auch Bibelstunden statt. Die Bevölkerung Sinsheims und Umgebung wird hierzu herz- lich willkommen geheißen.

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von Zinsser-Knoblauchsaft mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft stets weiterempfehlen. H. Becker, Bergkamen i. Westf.

Zinsser-Knoblauchsaft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallen- leiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoff- wechselfstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.

Flasche Mk. 3. —, Versuchsflasche nur Mk. 1. — In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

Dr. Zinsser & Co. Gm. bH. Heilkräuter-Tees Leipzig B 70 90000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt.)

5 Zimmerwohnung

mit Bad und Küche ge- s. u. d. t. Schriftliche Ange- bote mit Preis an die Ge- schäftsstelle der Kreisbau- ernschaft Sinsheim.

Saure Bohnen

empfehl! Gärtnerei Fritz Kaufmann.

Wir suchen für den hiesigen Bezirk einige seriöse u. fleißige Herrn als

Reisende

Bemerkung erbeten an Singer Nähmaschinen A. G. Heidel- berg, Hauptstraße 65.

Nochmals Preisabbau!

Deshalb benötigen Sie die Ge- legenheit und lassen Sie Ihre Garderobe chemisch Reini- gen oder auffärben bei

Färberei Bischoff.

Annahmestelle: Adolf Stierle Sinsheim.

An der Providenz- kirche in Heidelberg

Karl-Ludwig-Strasse 4 ist jetzt die billige

Einkaufsstelle für Stoffe

jeder Art, weil Sie bei uns alles, auch die letzten Neu- heiten in Fabrikabschnitten, kaufen können. Hoff Klare, Kettlerhaus.

Stadtpark - Lichtspiele

Samstag, 20. Januar, nachm. 3 Uhr, abends 8 1/2 Uhr. Sonntag ab nachm. 1/2 2 Uhr laufende Vorstellungen. Montag, vormittags 10 Uhr

Hitlerjunge Quex



Henkel's Grundsatz allezeit:

Güte und Vollkommenheit!



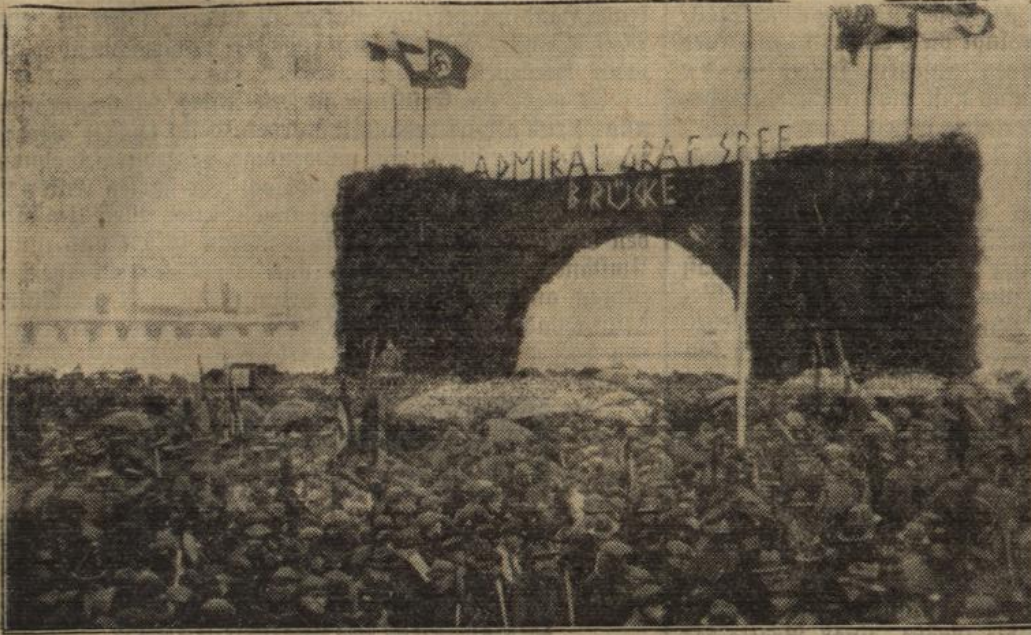
„Opfert den Pfennig! So helfst Ihr den Armen!“

Jeder Pfennig hilft, arbeitet mit am Winterhilfswerk! Beachtet die Sammelbüchsen bei Eurem Kaufmann!

Ein Blick in die Welt.

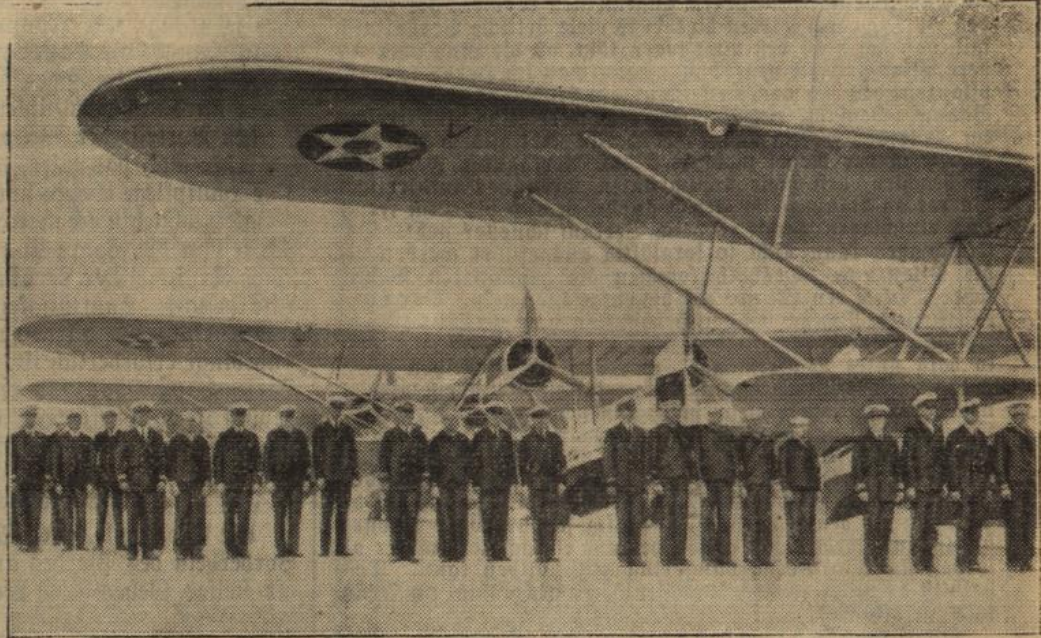
Nr. 3

Der Bau der Graf-Spee-Brücke begonnen.



Unter gewaltiger Anteilnahme von Abordnungen der SA, SS und NSD wie der Bevölkerung wurde der erste Spatenstich für den Bau der neuen Rheinbrücke Duisburg—Rheinhausen, die den Namen „Admiral-Graf-Spee-Brücke“ tragen wird, getan. Unser Bild zeigt einen Blick auf die riesige Menschenmenge während der schlichten Feier.

Das amerikanische Weltfluggeschwader,



das auf der ersten Etappe auf seinem Flug nach Ueberquerung des Stillen Ozeans von San Francisco nach Honolulu vollzählig in Pearl Harbour (Hawaii) eingetroffen ist und damit die 3360 Kilometer lange Meeresstrecke in der Rekordzeit von 24 Stunden, 19 Minuten zurückgelegt hat.

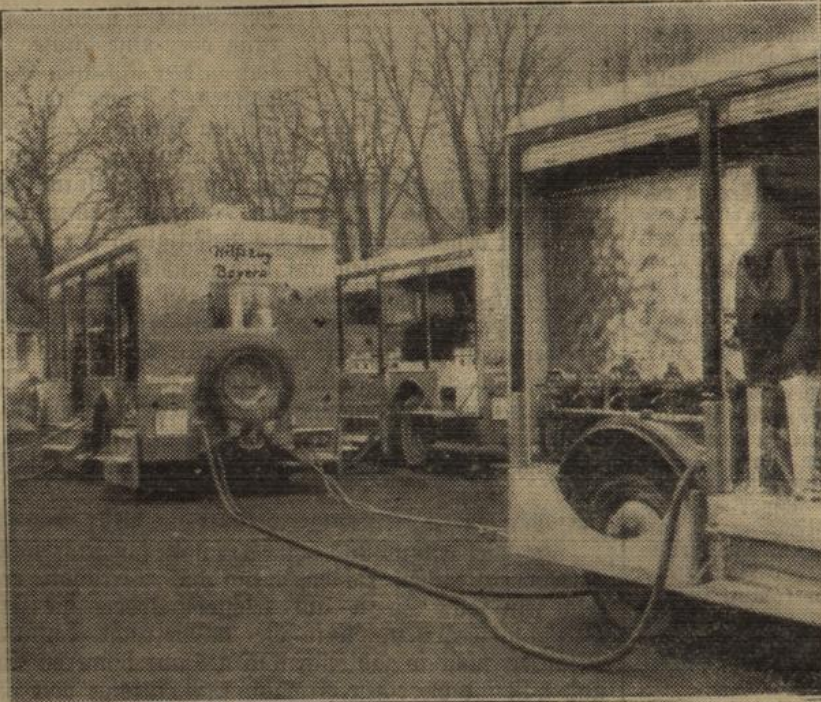


Gesetz der Arbeit verkündet.



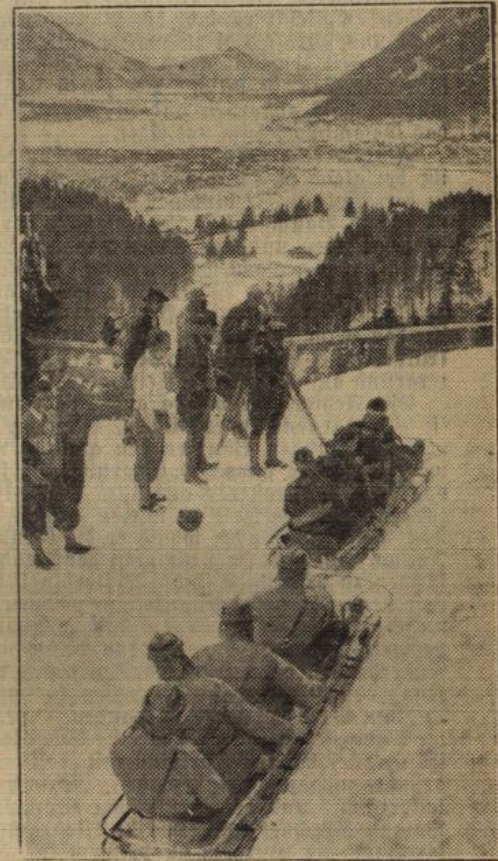
In einer Presse-Konferenz in Berlin wurde das neue Gesetz der Arbeit verkündet. — Unser Bild zeigt Reichsarbeitsminister Selbte bei der Verkündung, rechts von ihm Ministerialrat Jahnte und Reichswirtschaftsminister Schmitt.

Hilfszug wird bei plötzlichen Katastrophen eingesetzt.



Der „Hilfszug Bayern“, dessen Entstehen der Opferbereitschaft und Hilfsverbundenheit aller nationalsozialistischen deutschen Beamten zu danken ist, wurde der NS-Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellt. Er soll dazu dienen, in Zukunft bei plötzlichen Katastrophen den betroffenen Volksgenossen sofort ausreichende Hilfe zu bringen. Die Einrichtung ist so vollkommen, daß an einem Tage 30 000 warme Verpflegungsportionen und 20 000 Liter heiße Getränke hergestellt werden können. Zu dem Hilfszug gehören außerdem ein Operations- und Revierwagen sowie Werkstätt- und Pionierwagen.

Auf der Olympia-Bobbahn



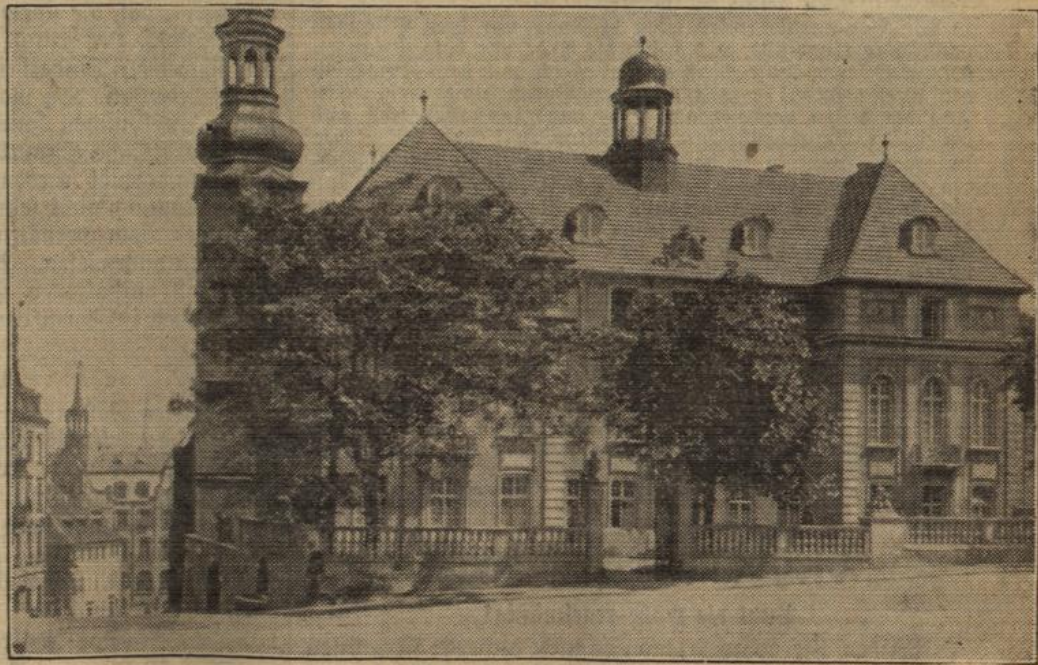
in Garmisch-Partenkirchen wurden die ersten Probefahrten unternommen.

Braunhemden gegen Schwarzhemden beim Eishockey.



Auf dem Rieser See bei Garmisch-Partenkirchen fand ein Eishockey-Wettkampf zwischen einer SA-Mannschaft und einer Mailänder Eishockey-Mannschaft statt. Zum ersten Male standen sich dabei Schwarzhemden und Braunhemden in friedlichem Wettkampf gegenüber. Unser Bild zeigt die beiden Mannschaften vor Spielbeginn, links die deutsche, rechts die italienische Mannschaft.

Die Saarfrage vor dem Völkerbundsrat.



Das Kreisständehaus in Saarbrücken, der Sitz der Regierungskommission des Saargebiets, die sich z. Zt. in einem scharfen Gegensatz zur Deutschen Front des Landesrats des Saargebiets befindet. Eine Abordnung von sieben Mitgliedern des Landesrats ist in Genf anwesend, um ihren Standpunkt vor dem Völkerbundsrat zu vertreten.